

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
—:—: Fernsprecher Nr. 324. —:—:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Botanisches — Auszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. in Reklamezeit 40 Pf., Chiffrenzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.  
—:—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:—:

Nr. 199.

Mittwoch den 26. August 1914.

41. Jahrg.

## Der japanische Charakter.

Von Dr. Ernst Edmannsdorffer, früher Lehrer an der Zentral-Kadetten-Schule zu Tokio.

Le. Das japanische Ultimatum hat in Deutschland einen Sturm großer und berechtigter Entrüstung entfacht. Deutschland ist, wie die Japaner bisher stets rüchhaltlos anerkannt haben, der Lehrling auf wissenschaftlichem, staatlichem und kulturellem Gebiete gewesen. Die militärische Ausbildung ist das Wert deutscher Instruktoren. Schulwesen, Rechtspflege, Polizeiwesen und andere Zweige der inneren Verwaltung sind wesentlich von deutschem Geiste befruchtet. Der jählige Entschluß Japans, sich den Gegnern Deutschlands, dem es fast alles, was es ist, zu danken hat, anzuschließen, zeigt wieder einmal aufs Neue, daß die Beziehungen der Völker untereinander von der nächstgrößten Interessenpolitik beherzigt werden. Die Japaner lieben sich gern „die Preußen des Ostens“ nennen; sie zeigen jetzt, daß sie den Titel „Franzosen des Ostens“ verdienen, den ihnen Kenner des Landes in Anbetracht des Temperaments der Japaner, der Wandelbarkeit und Ungewissheit ihres Charakters gegeben haben.

Es ist schwer, sich ein klares Bild von dem japanischen Charakter zu machen, da es dem Abendländer fast unmöglich ist, sich in das japanische Fühlen und Empfinden hineinzubekommen, das sich, der verschiedenartigen kulturellen Grundlage entsprechend, in völlig anderen Bahnen bewegt. Die Meiji-Regierung Japans ist jungen Diktators. Aber man kann schon heute sagen, daß die sittlichen und geistigen Eigenschaften der Japaner trotz der durchgeführten staatlichen und sozialen Umwälzungen keine wesentliche Veränderung erfahren haben. Man hat das äußere Gerüpe, aber nicht den inneren Geist der europäischen Kultur erfährt. Der Japaner ist im Grunde seines Wesens Alt geblieben, wie er auch trotz aller Vorleser für europäische Art die Gewohnheit und Sitten seines Landes slavisch bewahrt hat. Er hat die europäische Kultur kopiert, aber er ist noch heute von der angeblichen Überlegenheit der japanischen Kultur überzeugt. Er ist Alt in europäischen Gewand. Der japanische Beamte, dem für den Dienst europäische Kleidung vorgeschrieben ist, fühlt sich erst dann wohl, wenn er, nach Hause zurückgekehrt, in sein bequemes landesübliches Kimono schlüpfen und auf Matten hocken kann, wie es seine Vorfahren seit unbenennlichen Zeiten getan haben. Für die Art, wie Japan Europa nachgeahmt hat, ist es bezeichnend, daß gerade die Gebiete, die aus der Tiefe des Empfindungs- und Seelenlebens schöpfen, wie Musik, Malerei und Literatur, von der europäischen Kulturwelt, die sich seit dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts über Japan ergoß, so gut wie gar nicht berührt wurden.

Der Charakter des Japaners ist wesentlich bedingt von den Anschauungen des Ahnenkultus und des Samuraisgeistes der ehemaligen Kriegerkaste; der Japaner ist im Grunde seines Herzens fremdenfeindlich geblieben, wie er es stets war. Seine Liebe gehört ganz seiner Familie und dem Staate, der Gesamtheit der Familien. In keinem Lande der Welt ist der Staatsgedanke, das Gefühl, daß der einzelne nur durch den Anschluß an die Gesamtheit etwas bedeutet, in jedem Individuum so stark ausgeprägt wie in Japan. Es politisiert in Japan alles, vom kleinen Jungen und Bettelgängersträger hinauf bis zu den geistlichen Leitern. An den japanischen Gymnasien wird in der obersten Klasse einmal wöchentlich in Politik und Nationalökonomie unterrichtet, was auch dazu beitragen mag, dem angeborenen politischen Sinn der Japaner erneuten Nährstoff zu geben. Der Japaner, der im gewöhnlichen Leben gleichmütig, ja phlegmatisch erscheint, wird, wenn seine politischen Leidenschaften erregt werden, wogut oft Ereignisse wie ein Ministerwechsel, eine Reichstagsrede, ein Matrosenraub im Fremdenviertel genügen, zu einem rabiaten, maßlos heftigen Menschen. Den in Japan lebenden Deutschen ist hoffentlich Gelegenheit geboten gewesen, sich betätigen in Sicher-

heit zu bringen, da es sehr wohl möglich wäre, daß beim Bekanntwerden der vorausgesetzlichen Ablehnung des japanischen Ultimatus sich in Tokio und in anderen Plätzen Japans Wiederholungen von Attentaten auf Leben und Gut der Fremden ereignen, wie sie in den ersten Zeiten des Verkehrs Japans mit dem Auslande auf der Tagesordnung waren.

Der Japaner ist im gewöhnlichen Leben eine gesellige Natur, mit Sinn für Humor, bei lustigen Gelegenheiten dem Alkohol nicht ganz abgeneigt, der holden Weiblichkeit sehr geneigt. Sehr begierig, den Fremden nach allen Regeln der Kunst auszuhorchen, ist er seinerseits beschloffen wie ein Buch mit sieben Siegeln, wenn man von ihm etwas über Einrichtungen und Sitten seines Landes erfahren will. Der hervorsteigende Zug seines Wesens ist die sich stets gleichbleibende Höflichkeit im Umgang, die sich in der ewig lächelnden Miene äußerlich ausdrückt. Der Japaner sieht es ohne weiteres vor, zu lägen, als unhöflich zu erscheinen; was seine wirkliche Meinung ist, erfährt der Abendländer nie. Der Sinn für äußere Höflichkeit hat seine Wurzel in dem obersten japanischen Lebensprinzip, der Selbstjucht und dem Stolzismus, der auf alte Samuraitraditionen zurückgeht. Der Japaner wird frühzeitig in der Kunst ausgebildet, in allen Lagen des Lebens unbedingten Gleichmut zu bewahren; sein Gesicht darf nicht erröten, von welchen Gefühlen sein Herz befeht ist. Der Japaner ist anspruchslos und genügsam und praktisch bearbeitet; er bringt Wissenschaften die nicht auf realen Nutzen abzielen, nur ein beschränktes Interesse entgegen. Kleit und Wissensdrang des Japaners sind bekannt. Der japanische Schüler ist äußerst strebsam, aber er steht hinsichtlich seiner geistigen Begabung noch weit hinter den abendländischen Schülern zurück. Die Fähigkeiten der Japaner sind im wesentlichen nachahmender Natur; sie sind uns, wenige Ausnahmen abgerechnet, bisher noch den Beweis einer großen geistigen Produktivität schuldig geblieben; und es ist kaum anzunehmen, daß auf militärischem Gebiete der gelehrte Schüler und Kopist Japan dem großen Lehrmeister Deutschland besondere Überraschungen bieten wird.

## Zur Kriegslage.

### Die Lage an der Südgrenze.

Die Entscheidung steht bevor.

W. A. T. Berlin, 24. Aug. Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in Richtung der Angerapp und nördlich der Eisenbahn Stallupönen-Ankerburg vorgedrungen. Das erste Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in festem Geleiste aufgehalten. Es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgeschobenen Gegner angegriffen. Das erste Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihm gehörende Kavalleriedivision warf zwei russische Kavalleriedivisionen und brachte 500 Gefangene ein. Die weiter südlich kämpfenden Truppen stehen seit laufftärkeren Werkschlagungen, die ohne Vorbereitung nicht genommen werden konnten, teils befinden sie sich in siegreicher Fortschritt. Da ging die Nachricht ein vom Vormarsch weiterer feindlicher Kräfte aus der Richtung des Narwus gegen die gegen südwestlich der malschischen Seen. Das Oberkommando glaubte, hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Abziehung vom Feind erfolgte ohne Schwierigkeit. Der Feind folgte nicht. Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffenen Maßnahmen müssen zunächst durchgeführt und in feste Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor. — Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe.

Diese Nachricht ist unwar. Kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Überlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp bis jetzt nur mit Kavallerie gefolgt; längs der Eisenbahn soll er Interburg erreicht haben. Die befallenen Teile der Provinz, die dem feindlichen Einbruch ausgesetzt sind, bringen dieses Opfer im Interesse des ganzen Vaterlandes. Daran soll sich daselbst nach erfolgter Entseidung dankbar erinnern. Der Generalquartiermeister. 93. v. Stein.

W. A. T. Berlin, 2. Aug. Laut eben aus Palermo eintraffender Drahtmeldung des Kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger hat die japanische Regierung am 19. August seine Wille zugestimmt und ihn mit dem gesamten Personal der Gelandebatillon über Tokio und in Gegenwart des französischen Kreuzers „Gallard“ geschickt, um sie nach Palermo zu transportieren.

Dieser brutale Überfall in der Hauptstadt der internationalen Zone Marokkos, in der die diplomatischen Vertreter der Signatarmächte der Algecirasakte noch heute die Kontrolle der Regierung ausüben, bedeutet seitens Marokkos und Frankreichs einen beispiellos unerbittlichen Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte äger kaum vorgekommen sein dürfte. Daß dieser Gewaltstreik nur mit Zustimmung Englands möglich war, verweist sich bei der Lage Gibraltar von selbst, das demselben Englands, das seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzlichkeit internationaler Verträge beschloß.

Den Franzosen ist die Luft am Schwimeln vergangen.

W. A. T. Paris, 24. Aug. Ein Communiqué vom gestern 11 Uhr abends befragt: In den Bogesen hat die allgemeine Lage uns bestimmt, unsere Truppen vom Donon und dem Hügel bei Saates (?) zurückzunehmen, obwohl diese Punkte nicht angegriffen waren. In demselben machen die Deutschen große Anstrengungen gegen die Forts, die energischen Widerstand leisten. Die Forts von Püttig leisten ebenfalls noch Widerstand. (Eine dreite bewachte Hügel D. Red.) Die deutsche Armee ist vollständig in dem besetzten Lager von Antwerpen konzentriert. (1. d. Red.) Ein großer Kampf spielt sich auf der ganzen Linie von Mons bis zur luxemburgischen Grenze ab. Unsere Truppen drängen überall zur Offensive. Sie gehen gemeinschaftlich mit der englischen Armee vor. Angeführt von der Ausdehnung der Front und der Stärke der beteiligten Truppen ist es unmöglich, täglich die Lage der Armeen zu schildern. (Alal. D. Red.) Bis zur Beendigung der Operationen in diesen Gebieten werden uns Einzelne gehende Berichte nicht vorzuerhalten werden.

Es ist immerhin ein Fortschritt, wenn die französischen amtlichen Stellen sich zu verstehen, sich in viel sagendes Schweigen hüllen wollen. Es fragt sich nur, ob die Bevölkerung sich mit dem Ausbleiben von Nachrichten vom Kriegsschauplatz befriedigen wird. Mit welcher Dringlichkeit die französischen amtlichen Stellen handeln, beweist auch, daß, wie die Telefontexten festhalten, in der Nacht zum Montag, merkwürdiger Weise eine Mitteilung des französischen Kriegsministeriums verbreitet, daß die Deutschen in voller Eile über den Rhein zurückzuziehen.

Ein alterer, kleiner österreichischer Kreuzer in der Adria von französischen U-Booten zerstört.

W. A. T. Wien, 23. Aug. Am licher Mitteilung aus Cetinje retteten sich vom dem Kreuzer „Zenta“, der am 16. August im Kampf mit der französischen Flotte untergegangen sein soll, 14 Stabs- und 170 Mannschaftsperlonen, darunter 50 Verwundete, auf montenegrinischen Boden. Wie sonst in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über den Verlust der österreichisch-ungarischen Marine in Seegefechten auf der Adria, sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

W. A. T. Wien, 24. Aug. Im Anschluß an Mitteilungen des Wiener „N. N. Telegr. Korrespondenz“ über den kleinen Kreuzer „Zenta“ wird der Großherzog von Baden privater Mitteilung: Vom Geiste der Zenta befehlt, hat die Montenegro Flotte im offenen Meer sich mit der Zenta bewahrt, welcher Übermacht in einen Kampf einzulassen, besteht, dem Feind, auch sicheren Untergang vor Augen, möglichst viel Schaden zuzufügen. Dies geht dem kleinen Kreuzer und seiner beschriebenen Verhältnisse am gelassen zu sein. Die französischen Schiffe haben auch durch die Zenta mehrere Schiffe erlitten, wenn auch dessen Größe sich nicht einmal annähernd bestimmen läßt, die etwa 150 Mann, welche sich an die montenegrinische Küste retteten, werden wohl in Montenegro Kriegsgefangene sein. Auch die französischen Schiffschiffe werden wohl einen Teil der Besatzung der „Zenta“ gerettet haben. Nach internationalen Übereinkommen müssen die Namen der überlebenden unserer Marine bald bekannt gegeben werden.

Diese in der Geschichte unserer Flotte unergänzliche Tat zeigt, von welchem Geiste die Marine befeuert ist.

Das Geschick hat also am 16. August stattgefunden. Schon am 18. August lagen wir in der Wiener „Neuen Freien Presse“ folgendes: Nach französischer Angabe soll in der südlichen Adria eine große Seeschlacht zwischen der französischen und österreichisch-ungarischen Flotte stattgefunden haben, bei der das Dampfschiff „Armut“ den Grund geschossen worden wäre. Diese Meldung reißt sich wie ein Blitz durch die Nachrichten und die über eine angebliche große Seeschlacht bei der Doggerbank zwischen England und Deutschland von gegnerischer Seite ausposaunt wurde, von der weder die Deutschen noch die Engländer etwas wissen. In der französischen Meldung steht jedoch ein Körnchen Wahrheit. Eine große Zahl französischer Kriegsschiffe, Panzerkreuzer und anderer Kriegsschiffe war in der Adria erschienen, hatte den österreichisch-ungarischen Kreuzer „Benta“ gesichtet und auf ihn Jagd gemacht. Es liegt auf der Hand, daß es sich um das Gros der französischen Flotte gehandelt hat. Die Flotte hat das Dampfschiff „Armut“ am 18. August im Jahre 1897 vom Stapel gelassen, ist bis heute schon sehr nahe der für Kreuzer allgemein gültigen Altersgrenze befindet, ist ein kleiner Missionskreuzer von 2800 Tonnen Displacement mit acht 305-Millimeter Geschützen besetzt. Sie lief bei ihrer Probefahrt, die vor 17 Jahren stattfand, spanisch-amerikanische Geschwindigkeit, die heute so ziemlich die untere Grenze dessen bildet, was man von einem Schlachtschiff, geschweige denn von einem Kreuzer verlangt. Der Großteil der französischen Flotte hat jedenfalls mehr Geschwindigkeit mit sich. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die „Benta“ jetzt nicht mehr imstande wäre, ihre volle Probegeschwindigkeit zu entwickeln, wenn auch die meisten ihrer Antriebskräfte untere Hälfte eine allzu beträchtliche Einbuße an Geschwindigkeit sehr wahrnehmbar erschienen läßt. Ein Wettrennen müßte zu ihren Ungunsten ausfallen und auch ein Gefechtskampf, zumal die „Benta“ als kleiner Kreuzer außer einem leichten Panzerdeck völlig ungeschützt ist. Die Übermacht der Franzosen ist demnach sehr zuungunsten der Österreicher, aber man kann mit einiger Wahrscheinlichkeit sagen, daß es sich um eine fünfzigfache handelte. Ein solch ungleicher Kampf müßte zu einem unglückigen Ausgang führen. Sider ist aber, daß sich unsere Seeleute als Epigonen der tapferen Kämpfer von Lissa heldenhaft gezeichnet haben, wenn sie auch gegen eine so erdrückende Übermacht nicht aufkommen vermochten.

### Der österreichische Geetrieg

wird sich auch auf Ostasien ausdehnen. Ein Telegramm meldet uns:

Wien, 20. Aug. Der österreichische Botschafter hat heute dem Anwarthigen Amt folgende Mitteilung gemacht: Im Allerhöchsten Auftrage ergeht an den Kommandanten Sr. Maj. Schiff „Kaiserin Elisabeth“ in Tsintau sowie an den R. V. Botschafter in Tokio der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth“ in Tsintau mitzukommen habe.

### Deutsche Kämpfe in Serbien

W. I. W. Serajewo, 20. Aug. Aus Serajewo ging heute nachmittags folgende Meldung beim Amt in Paris über den Krieg:

Am 20. August Serbenentstellung. Höhe 954 bei Wiegab genommen. Seebataillon in erster Linie. Drei tot; zwei Offiziere, 11 Mann verletzt. Verbalten Mannschäft muntergültig, gez. Major Schneider.

Es handelt sich um unser Stutari- Detachement, das sich nach dem Abzug der Stutari den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

W. I. W. Wien, 20. Aug. An der Teilnahme des deutschen Detachements von Stutari an den Kämpfen an der serbischen Grenze bemerkt die „Reichspost“: Sicher haben unsere Truppen mit besonderer Freude die deutschen Waffenbrüder in diesem Kampfe begrüßt, der den Serben auch Beweise bringt, daß ihre Kriegserklärung gegen Deutschland kein Vernehmlich gelöst ist. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Heute erst erfährt man aus dem Telegramm, daß der Kommandant des deutschen Stutari Detachements an den Abwehrkampf der deutschen Kriegsschiffe abgemeldet hat, daß diese deutschen Kräfte nicht in ihre Heimat zurückkehren, sondern in Serbien angeschlossen sind. Von dem Stutari Detachement haben bei dem Sturm auf der Höhe von Wiegab drei Soldaten gefallen, zwei Offiziere und 11 Mann verwundet. — Deutsches Blut ist mit ungarischem und österreichischem auf dem Schlachtfelde geflossen — eine heilige Kommunikation der Seelen zwischen diesen beiden Reichen hat sich auf dem serbischen Schlachtfelde vollzogen. — Eins sind wir mit dem deutschen Bundesfreunde, eins werden wir mit ihm bleiben für und für, ewig, wie diese heilige, weil in 110 Millionen Herzen verankerte Gemeinshaft, wird der Ruhm sein, der ihr entzückt, und der Segen, den sie über die Menschheit ausbreiten wird.

### Die Kämpfe bei Wiegab.

W. I. W. Serajewo, 20. Aug. Nach Erzählungen der hier eingetroffenen Verwandten wurden die Kämpfe, für uns siegreiche Kämpfe bei Wiegab mit großer Hartnäckigkeit und Erbitterung geführt. Unsere Truppen, die sich heldenmütig und mit bewundernswürdiger Tapferkeit schlugen, brachten dem Feinde enorme Verluste bei. Aus dem Umfange, daß in einem einzigen Tage sich über 500 tote gefunden wurden, kann man schließen, daß die Verluste auf serbischer Seite eine überaus große gewesen sein muß, daß auch unser Heldentum namhafte Verluste vorbanden sind, ist vor allem der Tollkühnheit und Todesbereitschaft anzusehen, mit der unsere Truppen sich auf den Feind warften. Offiziere berichten, daß unsere Soldaten einfach nicht zu halten sind, und der Bajonettschritt ihnen die liebste Kampfart ist. (Nichtliche österreichische Meldung.)

### Oesterreichische Siegesboten von den Russen.

Semberg, 23. Aug. Heute nachmittags traf wieder ein Transport russischer Gefangener, bestehend aus vierzig Offizieren und dreihundert Dragonern hier ein, ferner sechs Maschinengewehre, sechs Feldgeschütze und zahlreiche Wagen mit Munition, Säcken, Gewehren, Riden usw., die bei

Turnpa erobert worden sind. Die russischen Generalen Wladimir und Wladimir sind ihren Wunden erlegen.

### Von der serbisch-bulgarischen Grenze

Wien, 23. Aug. Die österreichisch-ungarische Armee ist im erfolgreichen Vorwärtsschritt über die Serben heraufzuziehen. In allen Seiten gedrängt, in Folge der erlittenen unglücklichen Verluste. In die Richtung der Serben, unzählige serbische Flüchtlinge suchen eine Zufluchtstätte in bulgarischen Grenzorten. Nachdem in die Richtung mehr für die Verbundenen ist, sind sie nach Piroi gedrückt worden. Der bulgarische General Tschaprawitsch ist unterwegs nach Sofia.

### Meldungen des österreichischen Kriegspropagandabüros vom serbisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz.

Wien, 23. Aug. Aus dem Kriegspropagandabüro wird unter dem 21. August mitgeteilt: Vom 20. d. Mts. liegen folgende zusammenfassende verarbeitete eingelegte Meldungen vor: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz Cattaro sind wir ohne wesentlichen Erfolg von Montenern besessen worden. Unsere Stellung und Marineartillerie besitzend, hat der Feind in südlich größerer Richtung. Bei Trebinje herrschte Ruhe. Biwaca wurde müde aber ununterbrochen besessen. Die eigenen Truppen bestanden am 18. August 12 Bataillone und sind im Vorwärtsschritt über die obere Drina und Lim. An der unteren Drina führten die Truppen den anbefohlenen Rückmarsch vollkommen geordnet und vom Feinde ungestört durch. Bei Babang fand ein erfolgreicher Vorstoß gegen Eiben statt, worauf die serbischen Truppen, wie befohlen, wieder zurückgingen. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz schreitet die eigene Aufklärung mit gutem Erfolge fort.

### Der deutsche Kronprinz Ritter des Eisernen Kreuzes.

Der Kaiser hat die Kronprinzessin Cecilie folgendes Telegramm gerichtet: „Jünglings Dant, mein liebes Kind. Freue mich mit dir über Wilhelm's ersten Sieg. Wie herrlich hat Gott ihm zur Seite gestanden. Ihm sei Dank und Ehre. Ich habe ihm das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Ostar soll sich auch glänzend mit seinen Grenadieren geschlagen haben. Er hat das Eiserne Kreuz zweiter Klasse bekommen. Sage das der Ina Marie. Gott schütze und helfe euch Jüngens auch weiter und sei mit dir und den Bräuten allen. Papa Wilhelm.“

### Ein Telegramm des Kaisers an den König von Württemberg.

Der Kaiser hat an König Wilhelm von Württemberg folgendes Telegramm geschickt: „Mit Gottes gnädiger Hilfe hat Albrecht mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg errungen. Du wirst mit mir den Württemberg danken und auf die Steger stolz sein. Ich verleihe Albrecht jedoch das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse. Gott segne weiter unsere Waffen und die gute Sache.“ (gez.) Wilhelm.“

### Kriegsflott eines deutschen Fliegers bei Wittich.

Die „Times“ erzählen von einem deutschen Flieger bei Wittich, der sich nachts an einem der Forts mit Sprengkörpern zu schaffen gemacht habe und, da er nur 300 Meter hoch war, leicht von Kugeln erreicht worden konnte. Der Flieger habe den Forts mit einem einzigen Schuß eine Laterne in Höhe gelassen, die darauf von den Besatzern in Stücke geschossen wurde, während der Flieger seine Arbeit verrichtete.

### Die Fahne des ersten Bataillons der 90er vernimmt und wiedererlangt.

Bestimmlich hatte das medienburgische Jägerregiment Nr. 90 in Kofold, wie aus der Verlautbarung hervorgeht, bei dem Sturm auf Wittich schwere Verluste erlitten, und es fiel besonders die große Zahl der Vermissten auf. Jetzt wird bekannt, daß ein großer Teil der Vermissten gefangen genommen wurde und nach dem Fall Wittich wieder frei wurde und zu dem Regiment zurückkehrte. Unter den Gefangenen befand sich auch der Fahnenführer des ersten Bataillons. Der Oberstmeister der Fahne, von dem Regiment in Kofold, hat eine rote aus einem Stück in Belgien am 11. August. Soeben treffen Hauptmann von Sedewitz, Leutnant Janon, Leutnant von Welsch und mehrere 100 Soldaten der 90er aus der Gefangenschaft hier ein. Auch die Fahne und der Fahnenführer des ersten Bataillons sind da, aber ohne Fahnenstange. Der Fahnenführer hatte die Fahne in der letzten Zeit abgetrennt, sich um den Leib gewickelt und den Fahnenstang vergraben. Die Fahne war groß, als wieder alle eintrafen. Die Gefangenen waren freigegeben, als die Festung fiel.

Was ist die Fahne tatsächlich schon in der Gewalt der Serben gewesen, ohne daß diese es allerdings merken. Dem braven Fahnenführer, der so durch seine Gelistesgegenwart die Fahne rettete, gebührt gewiß eine Auszeichnung für sein Verhalten.

### Eine Botschaft Kaiser Wilhelms an König Carol von Rumänien?

Wien, 24. Aug. Nach einer Meldung der Wiener „Reichspost“ aus Bukarest traf ein hochgeheilter deutscher Generalstabsoffizier mit einer Botschaft Kaiser Wilhelms an den rumänischen Königshof ein, wo jetzt König Carol weilt.

### Reiz Peter von Montenegro serbischer Generalissimus.

Wien, 24. Aug. Die „Südwest. Kor.“ meldet aus Niksch: Reiz Peter von Montenegro hat das Kommando der serbischen Armee übernommen. Er urgierende Hilfstransporte für Montenegro, wo die Lage sich schwierig gestaltet.

### Ein englisch-französischer Angriff auf Deutsch-Ostasien.

Stockholm, 24. Aug. Nach einer Saasammlung aus Paris wurde ein Detachement von den in Madagaskar an der Inseln Truppen der beiden Nationen, den englischen und französischen, in Deutsch-Ostasien zu unterstützen. Sieben Bataillone Kolonialtruppen und ein Artillerie-Regiment sollen zur Absicht bereit sein.

### Barum der König von Sachsen nicht ins Feld zieht.

Dresden, 24. Aug. Wie halbamtlich gemeldet wird, hat König Friedrich August sich das Opfer anverleihen, nicht dem Heere auf den Kriegsschauplatz zu folgen, nicht zuletzt vermutlich in der Erwägung, daß 1870 Bismarck so oft Ausdrück verlieh, daß die einem gekrönten

Saupt geschuldete Rücksicht oft geeignet sei, die eigentliche Aufgabe der Kriegführung zu erleichtern. Der König hat sich indes beschworen, sobald es die Verhältnisse gestatten, seine Armee im Felde aufzuführen.

### Der siegreiche Kronprinz von Bayern.

Kronprinz Rupprecht von Bayern, unter dessen Führung jetzt der gewaltige Sieg von Wiegab errungen ist, galt schon seit langer Zeit als einer unserer beliebtesten Heerführer. Er nahm auch als Armeinspekteur der vierten Armeidivision eine der höchsten Stellen im deutschen Heere ein. Er wurde am 18. Mai 1899 als Sohn des Prinzen Ludwig, aus der Prinzessin Maria Theresia, Erbherzogin von Österreich-Ungarn, geboren. Er genoss zunächst eine militärische Erziehung und studierte dann in München und Berlin. Am 8. August 1886 wurde er zum Offizier ernannt, diente 1891 als Oberleutnant und später als Mittelmeister im 1. Schwären Reiterregiment in München und war dann Kompaniechef im bayerischen Infanterieregiment, in dem er 1896 Major und Bataillonskommandeur wurde. Prinz Rupprecht unterbrach dann den aktiven Dienst, um eine Reise nach Indien zu machen, wurde 1899 Oberst und Kommandeur des 2. Infanterie-Regiments „Kronprinz“, und 1900 Generalmajor und Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade. Am 10. Juli 1900 vernahmte er sich mit Maria Gabriele, Herzogin in Bayern, einer Tochter des am 30. November 1869 verstorbenen Herzogs Karl Theodor und der Prinzessin Sophie von Sachsen, und machte im Winter 1902/03 mit seiner Gemahlin und seinem Vetter Prinz Georg eine längere Reise nach Indien, Japan und China. Nach der Rückkehr wurde er 1903 Generalleutnant, 1904 Kommandeur der 1. Division mit 1906 kommandierender General bei der bayerischen Armeeformation und in dieser Stellung General der Infanterie. Der Kronprinz steht als suite des preussischen Leib-Kirassierregiments „Großer Kurfürst“ in Schleien Nr. 1 und des 2. Seebataillons und ist Oberintendant der österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 43, Oberintendant des bayerischen 20. Infanterie-Regiments mit Bataillon des Schwären Mörserbataillons. Seine Gemahlin Prinzessin Maria Theresia starb am 24. Oktober 1912 in Florenz, und hinterließ ihm zwei Söhne, Prinz Altpold, geboren am 8. Mai 1901, und Prinz Albrecht, geboren am 3. Mai 1905. Ein weiterer Sohn, Prinz Rudolf, starb am 26. Juni 1912. Am 27. Mai 1900 trat Kronprinz Rupprecht dadurch in den aktiven Dienst, daß er sich am 27. Mai 1900 einer Delégationsernennung der bayerischen Kaiserlichen Vereinigung zu München erweichte für die damals vorliegende Flottenverleugung aus sprach. Der Kronprinz, der mit Leib und Seele Soldat ist, hat sich als guter Strategie erwiesen und bei Wiegab ist sich bemüht, daß er ein hervorragender Heerführer ist.

### Ein „echter Russe“

Ein russischer Botschafter in Rom. Giuseppe, der in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Mailänder „Corriere della Sera“ die Politik Österreich-Ungarns für eine „große Schwäche“ erklärt hat. Der „Pester Lloyd“ bemerkt dazu: Die Ursache des Desastrums, wie sie in den letzten Tagen in der Presse und in der Öffentlichkeit zu Tage gekommenen Unterführung der russischen Alkoholmonopolverwaltung gana und abse hin, würde es nicht rechtfertigen, daß eine auf dem Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie erdwindende Zeitung sich in ihrem politischen Teil mit Herrn Krusenstjki befaßt. Wenn wir ihm gleichwohl die unbedeutende Ehre antun, so geschieht dies, um die Öffentlichkeit der Aufmerksamkeit darauf aufmerksam zu machen, daß Herr Krusenstjki etwa bloß für seine Person den Bereich mangelhafter Erziehung ertrachte, rufen dann das offenbar aus der Schule der russischen Diplomatie geschwätzte. Diese Feststellung ist wichtig, denn sie zeigt, daß die russische Monarchie in der entscheidenden Angelegenheit erfüllt war, als es zuzunehmen der russischen Mobilisierungen noch Wert darauf legte, den Schein aufrecht zu erhalten, als ob Russland zur Verbesserung eines Weltkrieges eine Vermittlung wünschte. Die russischen Kaiser unter Krusenstjki mit Serbien als einen „schon abgelaufenen Krieg“ zu brandmarken unternahm, bis zu Herrn Krusenstjki, der unsere Politik schweigenlich zu nennen sich erlaubte, nicht eine Linie, die die christliche Friedenspolitik der verbündeten Zentralmächte von der schon durch Bismarck so unbedeutend gelährten russischen Kriegsdemokratie abtrennen sollte.

### Der englische Feldzug gegen den deutschen Handel.

Newport, 24. Aug. Die englische Regierung hat ein Verbot für alle englischen Firmen erlassen, Geschäfte mit solchen ausländischen Firmen abzuschließen, an denen Deutsche beteiligt sind, sei es auch nur durch einen einzigen deutschen Teilhaber. Durch dieses Verbot, das offensichtlich auf die Vernichtung der deutschen Handelskonkurrenz abzielt, werden zahlreiche amerikanische Häuser empfindlich betroffen. Das Vorgehen der englischen Regierung erregt hier Überraschung und Befremden.

### Ein russisches Flugzeug heruntergeschossen.

Mit Erfolg beschossen wurde in Lpz (Düppeln) vor einigen Tagen ein russisches Flugzeug. Es flog über der Stadt, und die Inzassen warfen Bomben herunter, die aber keinen Schaden anrichteten. Die deutsche Infanterie beobachtete den Flieger mit festem Gewehrfeuer. Dabei wurde ein Flügel des Fliegers mit einem Schuß durch den Apparat in den Maß für die Kavallerie zerstört und nach und nach das Flugzeug. Der eine der russischen Offiziere war erschossen, der andere hatte sich bei dem Absturz das Genick gebrochen.

### Die polnische Legion.

Der neugegründete polnische Legion sind, wie die „Post“ berichtet, alle polnischen Schriftsteller von Namen begebenen, an ihrer Spitze Kasimir Dzialowski, der einst nach Sibirien verbannt war, Kalesinski und Jurawski. Ferner findet man in den Listen eine ganze Reihe von Personen aus Rußisch-Polen, deren Namen noch nicht veröffentlicht werden können. In einer außerordentlichen Sitzung der Krakauer Stabskommission wurde unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Leo, der auch Vorsitzender des polnischen Zentralkomitees ist, wurde eine Willkür Kronen zur Gründung und Ausrüstung der polnischen Legion ohne Debatte einstimmig bewilligt. In seiner Ansprache sagte Dr. Leo, es sollten nicht polnische Legionen gegründet werden, eine in die



# Albert Trebst, Merseburg

empfiehlt von jetzt ab:

## Gemüse

wie Weik- und Koffraut, Mören, Petersilie, Wirsing, Kohlraben, Zwiebeln, sowie Spätk- und Spinat, Rabinader, Grünahol, Radieschen, Rosenkohl zu billigsten Tagespreisen.

Gärtnerei: Nordstr. 2. Blumenladen: Markt 33.  
Fernruf Nr. 10. Fernruf Nr. 475.

### Bekanntmachung.

Nach den in den Medizinalstatistischen Mitteilungen aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamt Band 17 Seite 48 ff. veröffentlichten Ergebnissen der Reichsstatistik der Mißbrandfälle für das Jahr 1912 hat die Zahl der im Jahre 1912 im Deutschen Reich festgestellten Mißbrandverurteilungen 298, von denen 85 zum Tode geführt haben, gegenüber 281 Erkrankungen mit 40 Todesfällen (einschließlich der erst nachträglich nachgemeldeten) im Vorjahre betragen. Die Häufigkeit der Mißbrandfälle ist also im Berichtsjahre noch weiter zurückgegangen; sie war gegenüber dem Jahre 1910, in welchem die Erhebung zum ersten Male stattfand, um 21 Erkrankungen und 5 Todesfälle geringer.

Die vorläufige Zusammenfassung mit der Ausübung eines Berufs fand im Jahre 1912 die Erkrankung nachweisbar oder doch mit hoher Wahrscheinlichkeit bei 252 Erkrankten, von denen 81 gestorben sind.

Darunter waren in 137 Fällen (mit 14 Todesfällen), d. h. in mehr als der Hälfte aller Erkrankungen, die Ansteckung durch unmittelbare Berührung mit mißbrandbehafteten lebenden, geschlachteten oder getöteten Tieren erfolgt. An der ganz überwiegenden Mehrzahl dieser Fälle (126 mit 11 Todesfällen) waren die Erkrankungen auf Notschlachtungen oder auf das Pantieren mit Tierkadavern zurückzuführen und, wie leicht erklärlich, zumeist (114 mit 10 Todesfällen) in landwirtschaftlichen Betrieben oder sonstigen Viehhaltungen vorgekommen.

Die übrigen 115 Erkrankungen (mit 17 Todesfällen) sind infolge beruflichen Pantierens mit Stoffen tierischer Herkunft vornehmlich in gewerblichen Betrieben aufgetreten.

Was die Erkrankungen der ersten Gruppen anbelangt, so erfordern davon diejenigen welche nach Vorklatschungen entstanden sind, wegen ihrer verhältnismäßig großen Zahl (87 mit 8 Todesfällen gegenüber 100 mit 11 Todesfällen im Vorjahre) eine besondere Beachtung. Dem Verufe nach waren von diesen Mißbrandverurteilungen 11 Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe oder Hilfsarbeiter (Schäfer, Pächter, Wäp- u. dgl.) und 50 Schlächter, von denen 24 als Hauschlächter bezeichnet sind, während die übrigen zumeist als Hauschlächter anzusprechen sein werden.

Von den jüngeren Mißbrandfällen (89 mit 8 Todesfällen) derselben Gruppe, welche auf Ansteckung beim Pantieren mit Tierkadavern zurückzuführen waren, entfielen auf die meisten (87 mit 8 Todesfällen) die in Abfederbetrieben oder sonstigen Tierhaltungen, die übrigen (12) in Abfederbetrieben und zumeist gleichfalls auf dem Land ereignet. Auch zur Vermeidung der Mißbrandfälle dieser Art empfiehlt sich der Weg der Belehrung. Auch hier dürften öffentliche Warnungen und Mahnungen in dem vorbezeichneten Sinne am Platze sein. Welche wären auch die landwirtschaftlichen Berufsgegenstände, welche in gewerblichen Betrieben gegenüber der Mißbrandgefahr zu erziehen.

Von den 150 Erkrankungen (mit 17 Todesfällen) der anderen großen Gruppe, nämlich derjenigen, welche auf das berufliche Pantieren (meist gewerblicher Art) mit Stoffen tierischer Herkunft zurückzuführen waren, entfielen auf die meisten (87 mit 8 Todesfällen) auf den Handel und Verkehr mit Häuten und Fellern oder auf die Verarbeitung von solchen, weitere 23 mit 4 Todesfällen auf die Bearbeitung von Tierhaaren.

Unter den hierüber gehörigen Berufen hat derjenige der Gerber die größte Zahl (71 mit 8 Todesfällen) an Erkrankungen gehabt. Wenn nun auch bei den Gerbern gegenüber dem Vorjahre, in welchem 70 Erkrankungen betrafen, eine Verminderung der Erkrankungszahl zu verzeichnen ist, so ist doch die Zahl der Todesfälle (87 mit 8 Todesfällen) auf den Handel und Verkehr mit Häuten und Fellern oder auf die Verarbeitung von solchen, weitere 23 mit 4 Todesfällen auf die Bearbeitung von Tierhaaren.

Unter den hierüber gehörigen Berufen hat derjenige der Gerber die größte Zahl (71 mit 8 Todesfällen) an Erkrankungen gehabt. Wenn nun auch bei den Gerbern gegenüber dem Vorjahre, in welchem 70 Erkrankungen betrafen, eine Verminderung der Erkrankungszahl zu verzeichnen ist, so ist doch die Zahl der Todesfälle (87 mit 8 Todesfällen) auf den Handel und Verkehr mit Häuten und Fellern oder auf die Verarbeitung von solchen, weitere 23 mit 4 Todesfällen auf die Bearbeitung von Tierhaaren.

Unter den hierüber gehörigen Berufen hat derjenige der Gerber die größte Zahl (71 mit 8 Todesfällen) an Erkrankungen gehabt. Wenn nun auch bei den Gerbern gegenüber dem Vorjahre, in welchem 70 Erkrankungen betrafen, eine Verminderung der Erkrankungszahl zu verzeichnen ist, so ist doch die Zahl der Todesfälle (87 mit 8 Todesfällen) auf den Handel und Verkehr mit Häuten und Fellern oder auf die Verarbeitung von solchen, weitere 23 mit 4 Todesfällen auf die Bearbeitung von Tierhaaren.

Vom 15. dieses Monats ab setzen wir den Zinsfuß für Einlagegelder bis auf weiteres wie folgt fest:

- 4% für tägl. Gelder u. für Guthaben im Scheckverkehr,
- 4 1/2 % für Gelder mit dreimonatiger und
- 5% für Gelder mit sechsmonatiger Kündigungsfrist.

Diese Zinsveränderung tritt auch für alle auf Kündigung eingezahlten Beträge in Kraft.

# Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Merseburg.

### Bekanntmachung.

Für die Sammlung von Liebesgaben für die Brieger sind für den Bezirk des 4. Reservators zwei Abnahmestellen eingerichtet worden. Die freiwilligen Gaben sollen ausschließlich dem Zweck dienen, den Verwundeten und Kranken (Abnahmestelle 1) und den Truppen im Felde (Abnahmestelle 2) Erleichterungen und Erquickungen zu verschaffen.

Die Abnahmestelle 1, für Sammlung von Bajarettbedürfnissen (Bettzeug, Wäsche, Seifen, Bälle usw.) befindet sich in Magdeburg, Garnisonlaurent, Breite Straße; als Delegierter vertritt sie Herr Kaufmann W. Wesemeyer.

Die Abnahmestelle 2, für jede Art Liebesgaben für die Truppen befindet sich in Magdeburg in der Turnhalle, Brandenburger Str. 3; als Delegierter vertritt sie Herr Kaufmann und Leutnant a. D. Giele.

Alle freiwilligen Gaben, sowohl die von Vereinen gesammelten, wie die von einzelnen Gebern eingehenden, zu senden.

Frachtkosten, die mit der Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ an die Sammelstellen von Vereinen oder an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden bis dahin auf allen Bahnen frachtfrei befördert. Der den Gaben beizulegende Frachtbrief muß den Inhalt der Sendungen und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachtstück muß mindestens auf 2 Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtbriefes übereinstimmenden Aufschrift (aufgeklebter Zettel) versehen sein. Alle Sendungen, welche Gegenstände der Sanitätsausrüstung usw. enthalten, sind außerdem gemäß Artikel 19 des Generals Abkommens vom 6. Juli 1908 äußerlich in folgender Weise kenntlich zu machen:

Jede Sendung muß in sichtbarer Form ein rotes Kreuz tragen, zu dessen beiden Seiten die Bezeichnung „frei“ zu stehen hat. Darunter ist zu lesen:

Freiwillige Krankenpflege, Militärgut nach § 502 der Militärtransportordnung. Es ist nicht tadeln, Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw. zu senden, da derartige Wünsche nicht entsprochen werden kann. Von jetzt an Zeit wird ein Verzeichnis derjenigen Gegenstände veröffentlicht werden, deren Beschaffung durch die Privatnobilität für den kaiserlichen Sanitätsdienst und die bewaffnete Macht besonders erwünscht ist.

Umschlossene Geträge werden nur als Stärkungsmittel für Verwundete und Kranke angenommen.

Ueber die empfangenen Gaben haben die betreffenden Dienststellen fest Empfangsbekundigung zu erteilen.

Magdeburg, den 17. August 1914.

Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Sachsen, gen.: von Seegal, würtlicher Geheimrat, Oberpräsident.

# Matulatur

ist stets vorräthig u. emp. billigt Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Delarue 9.

**Manila-Bindegarn** erstickt, gleichmäßig, Gestirmt, sowie laughaftbeidbar liefert unt. Garantie guter Brauchsfäh. sehr preisw. lof. ab hiesigen und anderen Lägern Richard Luge, Magdeburg.

# Praecip. phosphors. Kalk

besteht aus als Belage zum Viehfutter unentbehrlich empfohlen. Eduard Klauß, Windberg 3.

**Erspiebele frische Seefische** das Fund von 16 Pf. an auf dem Wochenmarkt.

**Hochfeine Rotzunge** (auf Wunsch abgezogen) billigst. A. Decker.

# Allgem. Turnverein.

Mittwoch d. 26. August wollen Mitglieder und Jugendturner vollständig erscheinen. Wichtige Besprechung in der Turnhalle. Der Vorstand.

Mittwoch **hauschlacht. Wurst** Friederich Vogel, Hofmarkt 17.

**Dieters Restauration** Fein. Berm. Saft. Jeden Mittwoch und Freitag Schlachtfest.

**Zum alten Dessauer.** Donnerstag Schlachtfest.

Mittwoch **hauschl. Wurst** C. Lauth.

Zika 30 Morgen Grasmäzung im ganzen oder einzeln zu vermieten. Meißner Mühle.

Wer beauftragt die Schularbeiten 2 Schülerinnen der 6. Gymnasial-Klasse?

Näheres in der Exp. d. Blattes, 5 Monate alt, ist Ein Junge, in Pflege zu geben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Glezu eine Beilage.

Anmerksame Bedienung. Mässige Preise.

# Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger

## Morseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Forstpr. 259. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Unserm Kronprinzen.

Du hast lo was im Auge Und hast's im Angestirn, So was vom alten Fröhen, Das eigen zu uns spricht.

Um deine Stirne leuchtet Ein Abglanz alten Ruhms, Doch nein, es ist die Sonne Des neuen Feldentums.

Dein Herz ist kühn verwegen, Dein Herz ist hochgemut, Hurra, du hütern Blut!

Hinein in Schlachtglorie! Wohlan zum Helmenritt! Des ganzen Volkes Liebe Zieht rauschend mit dir mit! ... Kurt v. Rohrscheidt.

Verlustliste Nr. 4.

Feldartillerie-Regiment Nr. 80. 3. Batterie. Unteroffizier Blume - tot. Die Kanoniere Pepsinso, Voßing, Vint - tot. Unteroffizier Witter - vermisst. Einj. Unteroffizier Reeb - vermisst. Gefr. Wengler - vermisst. Kanonier Raspermeyer - vermisst. Sergeant Schmidt - vermisst.

Pionier-Bataillon Nr. 3. 1. Kompanie. Unteroffizier Fuhrmann - tot. Die Pioniere Jägerbeert - tot, Evidie Taesler, Paul Krüger, Stranz, Dähnig - vermisst, Arnold - vermisst, Ernst - vermisst.

Badisches Pionier-Bataillon Nr. 14. 1. Feldpionierkompanie. Unteroffizier der Ref. Karl Kern aus Tamm - vermisst. Gefr. Hermann Barierbach aus Oehringen - vermisst. Die Pioniere Friedrich Marquardt aus Schlatt - vermisst, Friedrich Großmann aus Weiffen, Kreis Claw - schwer vermisst, Guido Danemayer aus Daxlanden - leicht vermisst, Paulus Friedmann aus Lutzfurt, Baden-Baden - schwer vermisst, Oskar Rafter aus Wittershausen - schwer vermisst, Jakob Krich aus Sandhohen - vermisst, Heinrich Leus II aus Eberbach - schwer vermisst, Hermann Lang I aus Schopfheim, Kreis Lorsch - tot, Julius Wanger II aus Umwieshofen - vermisst, Carl Steidel aus Wiesloch - vermisst, Friedrich Wöller aus Bremen - schwer vermisst, Eugen Wühbacher aus Konstantz-Stadt - schwer vermisst, Engelbert Gontner aus Welestat - vermisst. Gefr. Raphael Wiedmann aus Gutmadringen - schwer vermisst.

3. Kompanie. Die Grenadiere Johann Kottewicz aus Bromnia - tot, Theodor Trejnowitsch aus Danzig - schwer vermisst. 4. Kompanie. Die Gefr. Johannes Knoop aus Rappenhoben - schwer vermisst, Gustav Mißke aus Landau - schwer vermisst.

Malchinengewehrkompanie. Grenadier Joh. Wrietsch aus Berent - schwer vermisst. Leutnant Werner Steig aus Berlin - leicht vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 20, Wittenberg. 4. Kompanie. Die Mustetiere Max Weiler aus Alt-Liechbandt - vermisst, Johann Bostjant aus Kamminie - vermisst. 9. Kompanie. Einjähr. Gefreiter Friedrich Raech - tot. Unteroffizier der Ref. Pufhmann - leicht vermisst, Unteroffizier Erich Schumann - schwer vermisst. Die Reservisten Paul Richter II - leicht vermisst, Ewimarski - leicht vermisst, Hühne I - vermisst. Die Gefr. Walter Grünheid - schwer vermisst u. vermisst, Wilhelm Jacob - vermisst. Die Musk. Dymala, Redien, Ernst Sprenger, Reservist Franck, Unteroffizier der Ref. Kohl - vermisst. Vermisst: Einjähr. Unteroffizier Oskar Schwab, die Musk. August Wachs, Adolf Ziehe, Strayack.

10. Kompanie. Unteroffizier Schulze VII - leicht vermisst. Feldwebelleutnant Hans Frid aus Berlin - tot. Musk. Schulze III aus Bopdorf, Kreis Jandz-Belzig - tot. Die Musk. Hilppalt, Otto Roffke, Karl Steuer, Gustav Heinrich aus Belgiz - schwer vermisst, Otto Wilmann, Gefr. Otto Wöhrter, Unteroffizier der Ref. Kießmann, Sergeant Karl Sander, Musk. Einhard Jäger, Unteroffizier der Ref. Hakefoll - leicht vermisst. Vermisst: Musk. Schneider, Unteroffizier Albrecht, die Mustetiere Rieh, König, Bijefeldwebel der Ref. Büniger, Musk. Klingebell,

Verlustliste Nr. 5.

Grenadier-Regiment Nr. 5, Danzig. 1. Kompanie. Die Unteroffiziere Alfred Otto aus Danzig, tot, Artur Grünwald aus Klein-Montau - schwer vermisst, Ref. Paul Walle aus Danzig - leicht vermisst. Die Grenadiere Friedrich Wolfsohn aus Gleschfeld

Ich lasse dich nicht.

Original-Roman von H. Courty's-Wafler. 57. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Ella nicht nur. Draußen schlug die Klingel an. Mit einem schnellen Seufzer eilte Ella hinaus, so schnell sie ihre Füße tragen konnte. Hastig öffnete sie die Haustür. Salscha trat schnell ein, und sie blühten sich in dem dämmrigen Hausflur, in dem weiße Holzmoder an den Wänden standen, hümm und erregt in die Augen. „Ella - Ella“, flüsterte er ätzend und vom Augenblick überglücklich. „Sie kiste keine Hand.“ „Komm“, hat sie leise und führte ihn ins Zimmer. Er warf achlos Hut und Paletot auf einen Sessel und trat dicht vor sie hin. Atemlos lagen sie einander an. Ella bemerkte, wie bleich und abgepalmt er ausah. Ganz hager erschien ihr sein schönes Gesicht, wie nach einer Krankheit. Das Herz krampte sich ihr zusammen, und doch hätte sie aufjubeln mögen vor Wonne, daß sie dieses geliebte Gesicht wieder vor sich sah. In dem atemlosen Aufstehen dieser beiden Menschen lag die Gewalt des Schicksals. Nur langsam löste sich die Spannung in ihren Gliedern. Die Augen weiteten sich und leuchteten auf. Alles Fremde, Quärende wich aus ihren Blicken, und höchstlich lag nichts darin als die schrankenlos eckelgeleit, einander wieder zu haben. Stumm, mit einem tiefen Atemzuge breitete Salscha seine Arme aus, und Ella warf sich an seine Brust. Felt, wie unlosbar hielt er sie umschlungen, und Stippe ruhte auf Stippe in seligem Selbstvergessen. Er triete ruckel neben ihr nieder, und ihre Gestalt umschlingend, legte er wie ein müdes Kind seinen Kopf in ihren Schoß. „Laß mich zu ruhen, Liebster, nur eine Minute - dann sollst du alles hören.“ Sie streichelte stumm, mit bebenden Händen über sein kurz gedallenes Haar, das die feine Form seines rühen Kopfes ihres Kusses lieb, und drückte ihre Lippen darauf. „Er sagte dir Namen und presste sie an sein heißes Gesicht.“ „So lag er eine Weile und atmete tief auf, wieder und wieder, als wollte er alle Lasten von seinem Innern lösen.“ „In jene gekannte Seele zog ein tiefer, seliger Frieden. Daß er diese Stunden noch erleben durfte, würde ihm das Sterben leicht machen. Und nicht einen Moment kam ihm

- schwer vermisst, Adolf Alßberg aus Grönwald - leicht vermisst, August Friele aus Fichtelberg - leicht vermisst, Ulrich Richter aus Groß-Rußdorf - leicht vermisst. Die Reservisten Friedrich Karmath aus Geban - leicht vermisst, Gefreiter Friedrich Kleist aus Grubenfängelslamp - leicht vermisst, Josef Prangel aus Dombrowen - leicht vermisst, Gefreiter Bernhard Ulmer aus Osterode - leicht vermisst, Albert Wils aus Pafewart - tot, Felix Wloß aus Leuzig - schwer vermisst, Feltz Buskammer aus Dombrowen - leicht vermisst, Heinrich Domes aus Gpaulau - schwer vermisst, Emil Glaube aus Kl.-Lützen - vermisst. Die Leutnants der Reserve Artur Albrecht aus Zwanzigerweide - schwer vermisst, Karl Wollmer aus Marne - schwer vermisst.

2. Kompanie. Unteroffizier Immanuel Rath aus Urzshadt - leicht vermisst, die Grenadiere Friedrich Krich aus Rohlendorf - leicht vermisst, Walter Feitmann aus Schwarzend - schwer vermisst, die Reserv. Otto Schröder aus Junterader - leicht vermisst, Gefr. Erich Tschepau aus Breslau - leicht vermisst, die Grenadiere Albert Krell aus Kroßheln - tot, Friz Sorgenfrei aus Silßfeld - tot, die Reserv. Ernst Zeels aus Junterader - leicht vermisst, Johannes Kraft aus Riffkau - leicht vermisst, Konstantin Kopfowski aus Branig - schwer vermisst, die Reservisten Johann Bruchmann aus Grenzöf - schwer vermisst, Karl Malesta aus Kurnehmen - leicht vermisst, die Grenadiere Karl Pieper aus Potzgnowo - leicht vermisst, Emil Galle aus Hamburg - leicht vermisst, die Reserv. Gustav Kubal aus Danzig - vermisst, Einent Kuschnowski aus Kallig - vermisst, Anton Kerschkeiwisch aus Sobichau - tot, Grenadier Karl Föhler aus Zielen - tot.

3. Kompanie. Die Grenadiere Johann Kottewicz aus Bromnia - tot, Theodor Trejnowitsch aus Danzig - schwer vermisst. 4. Kompanie. Die Gefr. Johannes Knoop aus Rappenhoben - schwer vermisst, Gustav Mißke aus Landau - schwer vermisst.

Malchinengewehrkompanie. Grenadier Joh. Wrietsch aus Berent - schwer vermisst. Leutnant Werner Steig aus Berlin - leicht vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 20, Wittenberg. 4. Kompanie. Die Mustetiere Max Weiler aus Alt-Liechbandt - vermisst, Johann Bostjant aus Kamminie - vermisst. 9. Kompanie. Einjähr. Gefreiter Friedrich Raech - tot. Unteroffizier der Ref. Pufhmann - leicht vermisst, Unteroffizier Erich Schumann - schwer vermisst. Die Reservisten Paul Richter II - leicht vermisst, Ewimarski - leicht vermisst, Hühne I - vermisst. Die Gefr. Walter Grünheid - schwer vermisst u. vermisst, Wilhelm Jacob - vermisst. Die Musk. Dymala, Redien, Ernst Sprenger, Reservist Franck, Unteroffizier der Ref. Kohl - vermisst. Vermisst: Einjähr. Unteroffizier Oskar Schwab, die Musk. August Wachs, Adolf Ziehe, Strayack.

10. Kompanie. Unteroffizier Schulze VII - leicht vermisst. Feldwebelleutnant Hans Frid aus Berlin - tot. Musk. Schulze III aus Bopdorf, Kreis Jandz-Belzig - tot. Die Musk. Hilppalt, Otto Roffke, Karl Steuer, Gustav Heinrich aus Belgiz - schwer vermisst, Otto Wilmann, Gefr. Otto Wöhrter, Unteroffizier der Ref. Kießmann, Sergeant Karl Sander, Musk. Einhard Jäger, Unteroffizier der Ref. Hakefoll - leicht vermisst. Vermisst: Musk. Schneider, Unteroffizier Albrecht, die Mustetiere Rieh, König, Bijefeldwebel der Ref. Büniger, Musk. Klingebell,

Unteroffizier der Ref. Bergenge, Gefr. der Ref. Ingelmann, Musk. Lebe, Leutnant der Ref. Kaiserfall.

11. Kompanie. Musk. Emil Wende aus Berlin-Giesberg - schwer vermisst. Vermisst: Unteroffizier Reinhold Theel, die Mustetiere Wily Schreiber aus Schom (Nitterbog-Ludenswalde), Lorenz Korcz aus Kuljowo, Matthias Sprutha aus Pempowo. Feldwebel Gustav Seberle - tot. Unteroffizier Wily Boettcher aus Arjen - tot. Musk. Paul Wendt aus Widenau - tot. Musk. Otto Karisch aus Jürstenuabe - leicht vermisst. Die Mustetiere Karl Raube aus Strele - tot, Hans Sommer I aus Königsberg i. Pr. - tot, Stanislaus Golenostski aus Oleszyna i. Polen - leicht vermisst, Wilhelm Schadow aus Gröbenörd - leicht vermisst, Oswald Schöier aus Berlin - leicht vermisst. Einjähr. Freim. Unteroffizier Otto Fröhlich aus Friesenau - leicht vermisst. Die Mustetiere Mikalau Wende aus Reidenhall - leicht vermisst, Johann Schnabel aus Pripow - leicht vermisst, Wilhelm Seifert aus Neu-Gelm, Kreis Bestow-Storow - schwer vermisst. Gefr. der Ref. Emil Weg aus Brachpitz, Kreis Potsdam - leicht vermisst. Musk. Emil Krause aus Potsdam - leicht vermisst. Ref. Reichardt - leicht vermisst. Musk. Stanislaus Strypzol aus Berlin - leicht vermisst.

12. Kompanie. Feldwebel Paul Kloppogge aus Wöler, Kreis Cleve - leicht vermisst. Unteroffizier Ernst Gintter - schwer vermisst. Unteroffizier der Ref. Ebie - schwer vermisst, vermisst: Einj.-Freim. Unteroffizier Wilhelm Lurich aus Wittenberg, Einj.-Freim. Unteroffizier Eber. Gefreiter Baranowski aus Gorka, Kreis Polen - tot. Die Mustetiere Leo - leicht vermisst, Kühnalt - leicht vermisst, Wlod - schwer vermisst, Borckert - schwer vermisst, Gensede - schwer vermisst, Schloßhauer - schwer vermisst. Vermisst die Mustetiere Kanik, Lehmann II, Genside, Sagen, die Reservisten Konopp, Hildebrandt, Komonatti, Gefr. Alacze.

Malchinengewehrkompanie. Musk. Franz Ritter aus Wittberg - tot. Vermisst: Gefr. Wladislaus Kirz aus Zemowo, die Mustetiere Wladislaus Jaganski aus Zalkau, Kreis Marienwerder, Edward Sorge aus Münsterberg, Waj.

Landwehrinfanterie-Regiment Nr. 60, Weisburg. Landwehrmann Scheffler, 8. Kompanie - tot. Landwehrmann Kreuz, 6. Kompanie - vermisst. Landwehrmann Kaele, 6. Kompanie - vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 70, Saarbrücken. 2. Kompanie. Einjährig-Freim. Unteroffizier Friedrich Schneider aus St. Johann - tot.

Infanterie-Regiment Nr. 95, Gotha. 1. Kompanie. Mustetier der Reserve Karl Lorenz aus Meiningen - tot.

Infanterie-Regiment Nr. 97, Saarburg. Leutnant Erich Beder aus Boblas, Kreis Saalfeld - schwer vermisst.

6. Kompanie. Die Mustetiere Heinrich Bachmann aus Arschortz - leicht vermisst, Richard Lohente aus Hofdorf - leicht vermisst.

7. Kompanie. Jakob Wdam aus St. Arnual - tot, Hornitt Peter Glas aus Neunfranken - tot, die Mustetiere Theophil Barpocci aus Oßfyt - tot, Louis Prodlmüller aus Gottmann - schwer vermisst, Otto Sarte aus Dorffeld - leicht vermisst, Anton Mikolajczak aus Kempen - schwer vermisst, die Reservisten Josef Sinz aus Jüttersdorf - leicht vermisst, Wilhelm Birkenhagen aus Malstatt-Burbach - leicht vermisst, Albert Müller aus

die Furcht, daß ihn Ella mißdeutlos verdammen würde, wenn sie alles wußte. Er füllte die ganze Größe ihrer Liebe.

Nach einer Weile hob er den Kopf und sah sie an. „Nieblich - hier zu deinen Füßen will ich liegen, laß mich hien vor dir und habe Deint für deine Angenblick das Glück, das dich liebt. Wonne mit mir, wenn du alles gehört hast. Ich habe dich so schwer vermisst und ich werde dafür büßen. Aber du sollst mich nicht verurteilen - du nicht. Du wirst Erbarmen mit mir haben, wenn auch die ganze Welt mich verdammt, wenn alle mich verhöhnt - auch der eigene Vater.“

Ella erschrak. Das Herz krampte sich ihr zusammen bei seinem Bild. „Salscha - mein armer Salscha - was ist geschehen? Sprich, was tatest du? Nichts, es nichts kannst du getan haben, was meine Liebe zu dir erschüttern könnte“, rief sie.

Da beistete er ihr alles, den Blick nicht von ihrem Massen Gesicht lassend. Er schilberte ihr seine Verzweiflung über ihren Verlust, sein tolles Freiden, den Spielverloht, seine verzweifelte Not und zuletzt die Szene mit seinem Vater, nach der Entdeckung seines Verbrechens.

In ihrem Gesicht lag es bei allem ihrer Angst, ihre Sorge, ihr Mitleid - und über allem ihre Liebe - eine große, alles verziehende, alles verzehende Liebe.

Und als er ihr erzählte, wie sein Vater die Pistole vor ihm hingelegt hatte und ihm damit das Todesurteil sprach, da umkrammte sie ihn mit einem weichen Anstrich, als müßte sie ihn schützen vor Not und Gefahr.

„Wie konnte er, Salscha! Wie kann ein Vater so grausam sein?“ rief sie an sich vor Entsetzen. Er lechzte seine Wangen an ihren Arm und schloß die Augen.

„Das müßte er tun, meine Ella; starr sind die Ehrengestirne - und an ihnen darf nicht gebeutelt werden. Er hat namenlos darunter gelitten, das weiß ich. Aber so lieb er mich auch hatte, er durfte mich nicht begnadigen.“

„Ich ein Vater ein Vater - nein, nein - das verheißt ich nicht - das ist übermäßig grauam.“ Er küßte mit einem Lechzen ihre Hände.

„Nieblich - wie mit das ist, daß du dich nicht voll Abscheu von mir wende! Wie soll ich dir danken für diese Stunde?“ Sage, - liebt du mich noch immer, - trotz allem?“

Sie lechzte ihre Wangen an die seine. „Salscha, es gibt eine Liebe, die von nichts beswungen und überwunden werden kann. Diese Liebe währt ewig. Sie schreiet über Schwereidnis und Unbittanten, über Tod und Leben hinweg, sie bleibt immerdar Hart und leuchtend

über allem, wie eine Sonne, und lüßt nicht das Ihre, Sie verzehrt und verzehrt alles - alles - nur niemals sich selbst. Und so liebe ich dich, mein Salscha, liebe dich tausendfach, da ich dich in der Welt weiß. So muß ich dich lieben, weil ich nicht anders kann. Was kümmert mich, daß du in einer dunklen Stunde schwach geworden bist, was kümmert mich, daß andere dich stolz und hart verdammen. Mein Herz umfaßt dich mit schrankenloser Innigkeit bis in alle Ewigkeit.“

Er küßte inbrünstig dankend ihre Hände. „Und doch göngst du von mir, ohne Kampf“, sagte er seufzend.

„Eine Kampf? O nein - bis jetzt war der Kampf noch nicht zu Ende in meinem Herzen. Aber ich stelle dein Glück, deinen Frieden höher als den meinen. Ach, hätte ich geglaubt, wohin dich dein Schmerz, um mich treiben würde, ich wäre nicht von dir gegangen, - und wenn man mich mit Gewalt hätte von dir reißen wollen. Aber nun sage mir, was soll nun geschehen, mein Salscha? Weich dein Vater, daß du zu mir gegangen bist? Hat er sein grausames Urteil aufgehoben, hat er dich begnadigt?“

Er richtete sich auf. Der friedliche, seltsame Ausdruck wich von seinem Gesicht.

„Mein, Ella, das konnte, durfte mein Vater nicht. Ein Kalnoth darf als Ehrloser nicht leben. Mein Vater weiß, daß ich zu dir geeilt bin, - um Abhilfe von dir zu nehmen - für immer. Sterben muß ich, um zu leben.“

„Umfaßt ich dich erblaffenst mit einem weichen Anstrich.“

„Nein, - nein, - nein, - das darfst du nicht! Das ist keine Ehre. Mit einem neuen Verbrechen kannst du ein altes nicht auslöschen. Du darfst nicht sterben, - das darfst du mir nicht antun. Ich bitte dich - ich liebe dich an, Salscha - tue es nicht oder - nimm mich mit dir. Aber nein, nicht sterben wollen wir - leben - leben und süßen. Jetzt, da alles dich verläßt, da der eigene Vater dich sich löst und dich dem Verderben preisgibt, jetzt kämpfe ich um dich. Ich lasse dich nicht, - ich lasse dich nicht! Mein bist du, - ich halte dich mit tausend Händen. Lebtet du dich - so löstet du auch mich. Das ist eine neue Ehre, die du nie süßen kannst. Niemand kann mich sterben lassen, nicht du, nicht Salscha, - o mein Gott - sei barmherzig - liebe meine Angst und Not - verlaß mich nicht - verlaß mich nicht.“

Ätzend und außer sich vor Angst und Schmerz, schmeigte sie sich an ihn.

Er presste sie fest an sich und küßte und streichelte ihr Haar.

(Fortsetzung folgt.)



selbst dem Vaterland noch dienen soll, läßt er seine trinkende Frau, befragt um die Zukunft, zurück. Trotzdem ist er seiner Einberufung mit Begeisterung aus Liebe zum Vaterlande gefolgt.

Am 5. Aug. d. Js. abends Gottesdienst in den Kirchen der hiesigen Gemeinden abgehalten wurde, sagte in einer Gemeinde der beliebte Seelsorger von der Kanzel herab u. a.: Die vernünftigen Leute möchten ihre Taschen aufmachen — Geld heraus uvm. Kratzl, Garbitherr war auch an jenem Abend in der Kirche anwesend, aber die zu Herzen gehende, den Geliebten angreifende Rede hat er wahrscheinlich überhört.

Wie die Handlungsweise dieses Chefs gegenüber seinem Angestellten, der mit beiden Söhnen zum Schutze des Vaterlandes hinausging und seine Frau allein in Sorgen zurückließ, trotz alledem aber sich mit Begeisterung für sein Vaterland zur Verfügung stellt, sich mit christlicher Liebe und Opferwilligkeit vereinharen läßt, muß man den Lesern überlassen.

### Unterrichtswesen.

Stilbühnenbau, 23. Aug. Am nächsten, staatlich unterrichteten Feiern in der Stilbühnenbau und auch im Wintersemester 1914/15 der Unterricht in allen Klassen lehrplanmäßig stattfinden, da der weitaus größte Teil der bisherigen Lehrer dem Lehrkörper erhalten bleibt.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ein Landbeschriftet: Jeder Schuß ein Ruh' — ist toten als erstes Flugblatt vom Ehrenleiter der Deutschen Heimatliste und zum Festen der Hinterbliebenen unter Krüger herausgegeben worden. Das sanft und kraftvolle Lied ist von Axel Delmar gedichtet, von Hermann Krome vertont. Das Blatt kostet nur 10 Pf. und ist, auch für Wiederverkäufer von Sparr's Erben Potsdam zu beziehen.

### Vermischtes.

Die Rote-Kreuz-Sammlung in Württemberg. Bei der Halle des Roten Kreuzes in Württemberg fand die Kriegsausrichtung der Sammlung einstmals einhundertfünfzig einer Hausammlung und eine halbe Million eingegangen. Davon hat der Verband württembergischer Metallindustrieller 50.000 Mark spendet.

Ein Jagarettzug in München angekommen. Ein weiterer Jagarettzug mit 253 Verwundeten, darunter 20 Schwerverletzte, traf am Sonntag in München ein. Die deutschen Soldaten erzählten wieder haarsträubende Geschichten von der Grausamkeit der französischen Bevölkerung. Auch französische Geiseln beteiligten sich vielfach daran, so daß zahlreiche erschossen werden mußten. Die französische Infanterie, so erzählen alle, ist sehr fast durchwegs schlecht, die Artillerie weit besser. Die Wunden, die das Franzosen Infanteriegeschütz verurteilt, leben schlimmer aus als sich später erweist. Die Geiseln sind um etwa einen Zehntel länger als die unierigen und überlagern sich zu meist in den Wunden. Eine Stunde nach der Schlacht waren bereits die ersten Verwundeten im Lazarett untergebracht.

Ein französischer Gefangenentransport in Darmstadt. Darmstadt, 24. Aug. In vergangener Nacht ist hier ein französischer Gefangenentransport durchgekommen. Es waren etwa 2000 Mann, unter denen sich auch die gesamte Kavallerie mit dem Kapellmeister des 153. französischen Infanterieregiments befand.

Die Siegesfreude in Metz. Die offizielle Bekanntmachung des Sieges der deutschen Truppen zwischen Metz und den Vogesen lief am Sonnabend unter der Bevölkerung lebhafteste Begeisterung hervor. Auf Anordnung des Oberbürgermeisters wurde sofort die Fahne auf dem Stadthaus gehißt und die Kaisertruppe auf dem Dome wurde gefeiert. In den Straßen zeigte sich reiner Jagarettzug. Das Stadthaus wurde abends illuminiert. An einigen Stellen des Zentrums sammelte sich eine Menge von Tausenden. In den Straßen wurden Anreden gehalten und Hymnen ausgebracht, die begeistert aufgenommen wurden. Immer wieder wurden patriotische Lieder bis spät in die Nacht hinein gesungen.

Ein 70-jähriger Kriegserkennlicher der Marine ist aus dem Kreis Stargard in Preußen abgerufen. Als der Krieg ausbrach und auch England aus dem Waffentanz ansetzte, litt es den Oberbootsmann a. D. und Dekorsführer 1. Kl. Karl Winkler nicht mehr länger in dem stillen Dörchen. Es drängte ihn, die ruhig sitzende Oder mit der wogenden See zu verlassen und mit einzutreten in den Kampf gegen unser „Alten Vetter“ jenseits des Kanals. Kurz entschlossen meldete er sich beim Bezirkskommando beim 1. seinem Truppenteile in Wilhelmshaven, aber erst als er sich direkt mit einem Gesuche an den Kaiser wandte, erhielt er seine telegraphische Einberufung.

Ausgebungen vor einem Hotel. In den beiden letzten Nächten kam es zu großen Protestausgebungen gegen den Besitzer des Grand Victoria Hotels, den Stadtrat Böhler. Dieser hatte mehrere deutsche Käse entlassen und dafür französisches Personal eingestellt. Die Hamburger Bevölkerung verlangte die Entlassung der Angestellten. Als diese Sonntag nicht geschah, zog eine mehrhundertköpfige Menge vor das Hotel und warf sämtliche Fenster deselben ein. Erst durch Einschreiten des Militärs wurde der Friede wiederhergestellt.

Die Generalabrechnung des Evangelischen Bundes abgelegt. Wie das Präsidium mitteilt, ist wegen der Kriegsergebnisse die Generalabrechnung des Evangelischen Bundes, die vom 25. bis 29. September dieses Jahres in Nürnberg stattfinden sollte, abgelegt worden.

Eine feste Schiffsverbindung Hirt-Kopenhagen. Die Samboer-Linie hat mehrere deutsche Schiffe eingekauft und damit eine feste Schiffsverbindung für Post, Passagiere und Frachtgut zwischen Hirt und Kopenhagen. In einigen Tagen soll auch Malmo einbezogen werden. Die Einrichtung dieser Schiffsverbindung ist ein Zeichen dafür, daß vorläufig ein englischer Vorkriegsstand bei der Diffe nicht zu befürchten ist. Ebenso ist hieraus zu schließen, daß die russische Flotte nicht mehr imstande ist, unserer Schiffsahrt in der Diffe Hindernisse in den Weg zu legen.

Pension für Löwen gesucht. Die deutschen Artisten, die meistens kräftige, junge, gesunde Leute sind, haben in außerordentlich großer Zahl dem Ruhe zur Fahne Folge geleistet. Welche beinahe grotesken Schwierigkeiten dadurch entstehen können, zeigt ein Gesuch, das der Internationalen Artistenloge vorliegt. In dem Gesuch ist bittet ein Raubtierdresser, der ebenfalls in das Wasser eingezogen wurde, ihm zu helfen, seine drei Löwen, einen Bären, einen Leoparden und eine Dogge, die er

in Stiche lassen mußte, unterzubringen. Die Tiere seien dreifert, der Bär sogar Hirschschäfer. Die Loge hofft, daß irgend ein Garten-Etablissement sich melden und die Tiere durchfüttern wird. In den Berliner Zoologischen Garten sind ebenfalls schon ähnliche Bitten gelangt, die jedoch alle abgelehnt worden mußten.

Vorhofft mit Schußwunden. Die selbige Unfälle, gelandete Gewehre an Orten aufzubewahren, wo sie leicht zu mißbrauchlichen Zwecken benutzt werden können, hat wieder ihre Opfer gefordert. Ein zur Abwehr feindlicher Luftfahrzeuge aufgestellter Schießmeister zu Wenzeln (Schwz) hielt zu Hause ein geladenes Militärgewehr bereit. Sein Sohn mochte sich am Fenster mit der Waffe zu schaffen, dieselbe entlad sich, drang in das gegenüberliegende Haus und tötete dort zwei Kinder der Sohn im Alter von 11 Jahren. Der Knabe wurde nur leicht verletzt, das Mädchen jedoch traf die Kugel in die Brust und durchschloß einen Lungenflügel. In seinem Aufkommen wird gezeitelt.

Zur Nachahmung empfohlen! Aus Stuttgart wird geschrieben: Der herrliche Dogen für neuere Sprachen Th. Uhl and überbrachte dem „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ seine französischen Orden und bestimmte den Erbs dieser mit Brillanten und Rubinen bedeckten Ehrenzeichen dem Kaiser, dem Kaiser und dem Kaiser. Dieser Herr über die Hauptstadt, um Paris vor feindlichen Luftschiffen zu schützen. Strengste Sicherheitsregeln wurden in ganz Frankreich getroffen. Keine Volkssammlungen auf Straßen kein Rufen und Rufen, keinerlei Unzüge usw. werden geduldet. An allen Straßenenden sind die Verbot angehängt. Versammlungsfreiheit nicht mehr, nur in der Stadt, nur in der Stadt. Der Herr über die Hauptstadt, um Paris vor feindlichen Luftschiffen zu schützen. Strengste Sicherheitsregeln wurden in ganz Frankreich getroffen. Keine Volkssammlungen auf Straßen kein Rufen und Rufen, keinerlei Unzüge usw. werden geduldet. An allen Straßenenden sind die Verbot angehängt. Versammlungsfreiheit nicht mehr, nur in der Stadt, nur in der Stadt.

Zeppelinfahrt in Paris. Der „Nieuwe Courant“ im Haag schreibt: Die Zeppelinfahrt nimmt in Frankreich immer größeren Umfang an. Eine Belagerung von Paris, nur von deutschen Luftschiffen ausgeführt, hält man nicht für ausgeschlossen. Es ist nicht zu übersehen, daß die Zeppelinfahrt über die Hauptstadt, um Paris vor feindlichen Luftschiffen zu schützen. Strengste Sicherheitsregeln wurden in ganz Frankreich getroffen. Keine Volkssammlungen auf Straßen kein Rufen und Rufen, keinerlei Unzüge usw. werden geduldet. An allen Straßenenden sind die Verbot angehängt. Versammlungsfreiheit nicht mehr, nur in der Stadt, nur in der Stadt.

Der erkaufte Engländer. Die Behandlung eines Engländer aus einer preussischen Polizeibehörde wird aus Kattowice gemeldet: Der englische Staatsangehörige Caspar war hier als verdächtig in Haft genommen worden, konnte aber als völlig harmlos wieder entlassen werden. Die Behandlung, die ihm auf der Hauptstadt, um Paris vor feindlichen Luftschiffen zu schützen. Strengste Sicherheitsregeln wurden in ganz Frankreich getroffen. Keine Volkssammlungen auf Straßen kein Rufen und Rufen, keinerlei Unzüge usw. werden geduldet. An allen Straßenenden sind die Verbot angehängt. Versammlungsfreiheit nicht mehr, nur in der Stadt, nur in der Stadt.

Die weisse Fahne auf Hirt'schen Fests. Zwei deutsche Infanterien, die in Hirt'schen Fests angekommen waren, dann aber durch unsere Truppen befreit wurden, erlitten nach ihrer Ankunft in Capen: Von dem Fort wurde unablässig geschossen. Mittwochs nachmittags begann deutsche Artillerie das Feuer zu erwidern. In der Nacht zum Freitag gelang es dem größten Teile der Belagerung, unbemerkt aus dem Fort zu entkommen. Im folgenden Morgen nahm die Deutschen Hirt'schen Fests ein. Schon seit Wochen steht es als Lebensmittel, jedoch mit Hunger mühen. Unter der zurückgelassenen Belagerung stieg die Angst von Minute zu Minute. Die Wirkung der deutschen Geschosse war verheerend. Viele Belagerer wurden getroffen, andere erlitten Brandwunden, da die dort vorhandenen Petroleumvorräte in Brand gerieten. Die Belagerer liefen wie mahnungswürdig. Einmal wurden sie aufgefunden, die weisse Fahne auf dem Turm zu sehen. Die Belagerung selbst war zu langsam und einer von ihnen mit einem weissen Lappen auf die Zimmer hinauf und führte den Befehl aus. Nachdem schied der Kanonendonner, und kurz darauf ergaben sie uns ein deutscher Hauptmann, der uns aus unserer Lage erlöste.

Russische Sträflinge in Posen. Ein großer Transport schwerer russischer Verbrecher wurde vor einigen Tagen durch den Bahnhof Posen befördert. Es war dies ein Teil der aus den russischen Gefängnissen nach Ostpreußen, Posen, Posen und Posen in den Russen selbst entlassenen Räuber, Mörder und anderer schwerer Verbrecher. Das Gefindel war immer zu Truppen von je 5 Mann zusammengefasst. Unter den Gefangenen und gestellten Personen war auch der Gefängnis-Oberinspektor von Petrikau, der die Inhaftierten freigelassen hatte. Ob sich der berüchtigte Macoch dabei befand, konnte nicht festgestellt werden. Es waren mehr über 100 schwere Verbrecher, darunter zahlreiche richtige Galgenverurteilten. Die Verbrecher waren mit Hilfe der an den verschiedenen Orten gebildeten Bürgerwehren von den deutschen Soldaten ergriffen. Das Nord- und Raubgefindel wurde in mitteldeutsche Zuchthäuser gebracht.

Ein glänzendes Zeugnis des ersten Napoleon für das deutsche Volk. „In Anbetracht der Greuelthaten, die in Belgien sowohl als auch in Rußland und Frankreich neuerdings ausgeübt sind, ist es recht bedauerlich, wie der deutsche Volksgenosse in einer solchen schweren Zeit wie dieser von einem großen Menschenkenner geschätzt worden ist. Der Betreffende schrieb in einem Briefe: „Arbeiten Sie doch selbst, wo Sie befürchten ist von einem großen Volk, so vernünftigen, so talentierten, so geistreichen, so energiegelanten, so tapferen, so heldenmütigen, während des Krieges in Deutschland ermordet wurde.“ Dieses glänzende Zeugnis rührt nicht etwa von Freunden seiner, nein, unser großer Feind und sein Geringserer als Napoleon I. schätzte dieses Volk nur, das auf die Betragen des deutschen Volkes in Kriegeszeiten über uns aus in einem Briefe, den er an den Marquis Danout schrieb, der wegen des Kaisers Sicherheit in deutschen Landen befragt war.“ Weiter schreibt Einleber: Es wäre ratlos, daß dieser Ausspruch

weite Verbreitung fände, und zwar bei Freund und Feind.

Der besorgte Bayer. Unter den deutschen Soldaten, die aus allen Ecken Deutschlands an die Grenzen marschierten, sind die Bayerer mit am meisten darauf zu achten, möglichst bald an unsere Angreifer heranzukommen. Der erste dieser Tage auch ein Feind der „Frank. Zig.“, der auf einem fideleiden Bahnhof folgende nette Szene erlebte: Es fuhr ein Zug bayerischer Landwehr ein. Kräftige, martialische Soldaten trugen ihren Schall an den hohen Schallentenden. Die Bagagierinnen öffneten sich und die sehr jungen Frauen sprangen auf den Bahnsteig. Alle waren hübsch und feibel, als wenn es zu einer Hochzeit ginge. Ich ging auf zwei Landwehrmänner zu und unterließ mich ein wenig mit ihnen. Man sprach über dies und das. Schließlich las ich ihnen das neueste Extrablatt von den deutschen Siegen bei Milbhausen und Auneville vor. Der eine der beiden Landwehrmänner schüttelte bei dieser Siegesnachricht lebhaft das Haupt, um dann feil wehmütig zu seinem Kameraden die Worte zu sagen: „Sieg! das kommt von der langen Kaserne mit dem Militärzug. Da bamm's schon a Schlaucht obne uns g'wonnen. Das is nit glei g'ang: Des dauert uns a'lang. Bis wir an die Grenz komma, dann merkt Lo Arbeit mehr.“ Die Maßregeln, die Württemberg die Abwehr leisten und in mehr zum Kaufen übrig. Kräftigen noch a mal!

### Du Kindermund!

In mein Büchlein über denkwürdige Kinderantworten trug ich heut das folgende Wortkommis aus unserm Kinderkorettesdien ein. Wir besprachen das Evangelium von den Tränen Jesu über Jerusalem, Luc. 19. Natürlich sollte es dabei nicht an Seitenblättern auf die heutige Weltlage — sind doch auch unsere Kinder jetzt freigeigelt entkommen! Die Tatsache, daß der Herr Jesus weinte, so traurig war bei seinem Aufbruch nach Jerusalem, veranlaßt den Rator zu der Frage: „Warum ist wohl der Herr Jesu bei dem jenseitigen Krieg gewiß sehr traurig?“ Natürlich erwartete er die Antwort: „über das schwere Unrecht der heidnischen Welt.“ Aber siehe da: einer von den kleinen zukünftigen Soldaten, ein Knirps von 7 Jahren, heut zum ersten Mal in der Sonntagsschule mit dem Vater und Mutter bei der Sache, ruft mit dem Brüllen der Überzeugung: „Der Herr Jesu ist fürchtbar traurig darüber, daß er nicht mehr lebt und nicht mehr mitmachen kann.“ Natürlich fiel diese Antwort wie eine Bombe in die Gesellschaft und namentlich die Seherinnen hatten Mühe, mit den Aufsetzungen hohen Veranlassens an sich zu halten. Der Rator, aber verurteilt, den Ernst der Stunde dadurch zu retten, daß er der jugendlichen Schar zu Gemüte führte, wie sehr der Herr Jesus doch auch heut noch lebt und wie er gewiß den Krieg auch mitmachen werde, darüber, daß er das Unrecht unserer Feinde nicht werde triumphieren lassen.

### In englischer Gefangenschaft.

Geheimrat Bergmann, der Direktor der belandeten Bergmann Bergmann, ist kürzlich von London kommend in Westinghousestraße, in der Berliner Wälfen seine Entlassung.

Ich befragte, am 1. August mit dem Dampfer „Walden“ der Hamburg-Amerika-Linie nach Deutschland zurückzuführen. Am 31. Juli wurde mir die Mitteilung von dem hiesigen Bureau der Sabotage, daß der Dampfer „Walden“ seine Heimreise nicht antreten würde. Um meine Verärgerung meiner Rückkehr zu erleiden, ließ ich sofort eine Kabine auf dem am 1. August auslaufenden englischen Dampfer „Oceanic“ belegen und trat mit diesem die Nordsee an. Als wir Southampton anließen, wurden alle Deutschen, 49 an der Zahl, darunter fünf Frauen, von Bord geholt und mit der Bahn unter militärischer Bedeckung nach Winchester gebracht. Hier wurde man uns in eine Gefangenschaft. Sämtliche Wertgegenstände wurden uns abgenommen und wir dann in Einzelzellen gesperrt. In diesem Tage betamen wir nichts zu essen. Während der nächsten drei Tage bestand die ganze Verpflegung aus etwas Tee und trockenem Brot. Vor- und nachmittags wurden wir auf dem Gefangnishofe je eine Stunde bewegt, indem wir im Kreise dicht hintereinander hergehen mußten, wobei jedes Gespräch streng verboten war. In den Zellen vermissten wir alles, was selbst in den deutschen Zuchthäusern an Mühselig vorhanden ist, und wir wurden wie schwere Verbrecher behandelt. Zum Glück hatte ich mich gleich nach unserer Verhaftung mit dem amerikanischen Konsul in Southampton in Verbindung setzen können, dessen energische Vermählungen es gelang, uns am dritten Tage die Freiheit wieder zu verschaffen, d. h. nur inoffen, als wir aus dem Gefangnis entlassen und nach Southampton zurückgeführt wurden und zwar mußten wir uns bei der Polizei melden und erhiteten Mittel, nach London zu fahren, wo wir wieder unter polizeiliche Kontrolle kamen und uns jedes Verlassen der Stadt verboten wurde. Schließlich gelang es mir und noch zwei bis drei anderen Herren, die Erlaubnis zur Abreise nach Holland zu erwirken. Alle übrigen Deutschen wurden weiter drüben festgehalten. In Holland wurden wir auf's Beste behandelt und konnten nach dem deutschen Niederlagen und riesenhafte Verluste sowie über Mißhandlungen englischer Untertanen in Deutschland sorgen dafür, daß das Volk künstlich in solche Stimmung verlegt wird.

Einem Zeppelinfahrt nach dem bekannten Rindfleisch fand ein Feind der „Täg. Rundschau“ an einem Truppentransportwagen: Zeppelin flieg! Still uns in Wien! Flüge nach England, England wird abgebrannt, Zeppelin flieg!





